

Frauenbewegtes Engagement für eine deutschnationale Volksgemeinschaft – Katharina Hertwig (1878–1953)

Zusammenfassung

Katharina Hertwig war eine aus Leipzig stammende Abgeordnete der DNVP im Preußischen Landtag (1928–1931), die neben eher typischen Mitgliedschaften in Verbänden wie dem Bund sächsischer Frauenvereine mit einem besonderen Betätigungsfeld aufwartete: Sie war seit 1922 unter dem Pseudonym „Erda“ Führerin des Bundes Deutscher Pfadfinderinnen. Dabei handelte es sich um die – im Bereich der unabhängigen Jugendbünde – größte reichsweit agierende Organisation für Mädchen in Deutschland, die nach dem Leitbild der englischen „Scouts“ bzw. „Girl Guides“ als Ergänzung zu Familie und Schule in vielen Städten Ortsgruppen mit einem eigenen Erziehungs- und Bildungsprogramm anbot. „Erda“ stellte sich als erwachsene Frau diesem Jugendbund zur Verfügung und prägte dessen Arbeit bis 1933 im Sinne einer völkischen Erneuerung. Ihre völkisch-frauenbewegten Einstellungen artikulierte sie in vielen Grundsatztexten der Bundeszeitschrift „Die Pfadfinderin“, aber auch im Periodikum „Die deutsche Frau“; darüber hinaus sind diese indirekt auch ihren tagespolitisch veranlassten Redebeiträgen im Preußischen Landtag zu entnehmen.

Mit dieser Biografie gehört Hertwigs gesellschaftspolitisches Engagement ins Milieu der nationalkonservativ bzw. völkisch eingestellten Frauen in der Weimarer Republik. Obwohl Hertwig erst durch die demokratische Öffnung 1918/19 die Chance erhielt, ihrem Leben eine professionelle politische Ausrichtung zu geben, schrieb sie selbst die Veränderungen vor allem dem Krieg und der dort gezeigten Leistungsfähigkeit der Frauen im öffentlichen Raum zu. Sie nutzte die neuen Möglichkeiten und wirkte auf vielen Ebenen an der politischen Willensbildung mit, ohne die Notwendigkeit zur Verteidigung der Republik zu erkennen. So schloss sie sich 1928, als es um den weiteren Kurs der DNVP ging, dem radikalen Kurs Hugenberg an. Wie lässt sich Hertwigs konsequenter Einsatz für Frauenrechte und die Nutzung der demokratischen Errungenschaften mit ihrem völkischen Weltbild verbinden?

In Hertwigs Wirkungsfeld in der deutschen Pfadfinderbewegung fanden nach dem verlorenen Krieg einschneidende Richtungskämpfe statt, weil damit die ideologische Ausrichtung an militärischen Gepflogenheiten und die Einbindung in die vom englischen Gründungszentrum dominierte Weltorganisation des Scouting unter Sir Robert Baden-Powell fraglich geworden waren. Naheliegender erschien die Rückbesinnung auf „deutsche“ Wurzeln wie sie v. a. die Wandervogel-Bewegung repräsentierte, die sich ihrerseits nach 1918 in zunehmend divergente Richtungen aufspaltete, darunter ein großer völkisch orientierter Flügel. Hertwig, die die Nachfolge einer in der bürgerlichen Frauenbewegung des Kaiserreichs zu verortenden Bundesspitze, Elise von Hopffgarten, antrat, positionierte sich mit ihrem Mädchen-Pfadfinderbund ebenda. Welche Botschaften gab sie, die selbstständige ledige Berufspolitikerin, insbesondere jungen Frauen mit?

Konsequent stritt Katharina Hertwig auch noch 1933/34 für die sichtbare Beteiligung von Frauen am öffentlichen Leben in Staat, Gesellschaft und Berufstätigkeit. Dann verlieren sich die Nachrichten über ihren Lebenslauf. Bekannt ist, dass sie für ihre feministischen Überzeugungen in der NS-Zeit erhebliche persönliche Nachteile in Kauf nahm und dass sie nach 1945 in Zella-Mehlis (Thüringen) recht dürftige letzte Lebensjahre verbrachte. Unter welchen Vorzeichen soll künftig an Katharina Hertwig erinnert werden?